

Herbert Zanger

Anne Klein

Kammerspiel

E 858

Für Aglaja – in Liebe

deutscher
theater
verlag 

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Anne Klein (E 858)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 9 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Im zweiten Jahrzehnt des einundzwanzigsten Jahrhunderts: Die Anwältin Anne Klein lebt in einem politischen System, das nichts anderes mehr ist als das Instrument einer weltweit agierenden Finanzoligarchie. Die Ursache der Übel liegt aber nicht allein bei der herrschenden Schicht, sondern genauso bei uns allen, die wir die überwältigende Mehrheit bilden. - Wie lebt ein junger Mensch in einer solchen Welt? Lässt Anne sich mitreißen von dem, was alle tun, oder gelingt es ihr, Rückgrat zu bewahren? - Fragen wie diese führen über die übliche gesellschaftskritische Betrachtungsweise hinaus. Sie gehen weit tiefer. Sie fordern unseren innersten Kern heraus. Es geht um den Schlaf, in den wir Menschen fallen, obgleich wir uns weiterbewegen und weitersprechen. Und es geht um einen Ort jenseits der Muster, die aus unserer Wahrnehmung ein Gefängnis machen - wo Farben existieren und wo der Augenblick nach Wirklichkeit schmeckt.

Spieltyp: Kammerspiel
Bühnenbild: Küche, Schlafzimmer, Restaurant, Natur
Spieler: 2w 3m 3bel., 4 Stimmen
Spieldauer: Ca. 70 Minuten (31 S)
Aufführungsrecht: 9 Bücher zzgl. Gebühr

„Es ist eine schwere Zeit. Ist die Welt in eine Sackgasse geraten? Immer mehr Menschen erkennen, was im Argen liegt, was getan werden könnte, und doch treiben wir in die entgegengesetzte Richtung. Eine Handvoll Menschen hat die Macht, das Leben der Milliarden anderen, die diese Erde bevölkern, zu beherrschen. Diese Wenigen sind zu sehr mit sich selbst und ihren unmittelbaren Interessen beschäftigt, und die Vielen lassen sich willig hin-und herschieben und leben in der Illusion, dass sie frei sind und ihr Leben selbst bestimmen.“ (*Indira Gandhi*)

PERSONEN

Anne

Erste Stimme aus dem Off

Wülffing

Lady Eve

Timmy

Zweite Stimme aus dem Off

Dritte Stimme aus dem Off

Vierte Stimme aus dem Off

Monsieur Comte

Zwei Leute eines Sicherheitsdienstes

Hans

Priester

Hochzeitsgäste (Statisten)

Mädchen vom Flohmarkt

(1)

Traumszene. Anne und eine 'Schattenstimme' aus dem Off. Beleuchtung wie das Flackern eines Lagerfeuers. Anne trägt Unterwäsche, als läge sie im Bett. Anne korrespondiert in ihren Bewegungen und in ihrer Mimik mit dem Text der Schattenstimme.*

SCHATTENSTIMME:

Es ist wie in einem bizarren Märchen, Menschen fallen in einen tiefen Schlaf, aber sie bewegen sich weiter, sprechen weiter, sonntags vollziehen sie sogar religiöse Zeremonien. Niemand schreit: Ich bin eingesperrt in meinem Körper! Niemand schreit: Ich bin eingesperrt in meinen Gedankengängen!

Wenn Anne mitten in der Nacht durch die Innenstadt streift, laufen ihr Leute über den Weg mit dem Gesichtsausdruck von Verrückten.

'Geht's Ihnen nicht gut?' spricht Anne sie besorgt an. – Nur ein Traum verfolge sie, antworten die Leute und laufen weiter. Und sie bemerkt, dass sie sich selbst in einem Zustand befindet, der dem Träumen ähnelt. Sie ist absorbiert in einer Welt des Gedachten. Es handelt sich um keine oberflächliche Gedankenversunkenheit, sie ist subtil und heimtückisch.

D U N K E L

**Anmerkung: Dass Anne in den Traumszenen Unterwäsche trägt, beabsichtigt nicht, Voyeurismus zu bedienen, vielmehr geht es dabei um die inhaltlich notwendigen Qualitäten von Intimität und Schutzlosigkeit.*

(2)

Im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts; ein Sommertag irgendwo in Europa. Lady Eve und Wülffing auf der Jagd. Mit Gewehren und Feldstecher.

WÜLFFING: Und sobald die Regeln beschlossen sind, übermitteln wir sie der US-Regierung und der Europäischen Kommission.

LADY EVE: Die Europäer machen doch immer noch Schwierigkeiten, Mr. Wülffing. Das Wasser zu privatisieren passt ihnen nicht, nicht einmal Klonfleisch wollen sie.

WÜLFFING: Das ist nur die Plebs, Lady Eve, viel sinnloses Geschrei. Aber selbstverständlich ziehen wir uns zurück, schließlich – (*lachend*) – respektieren wir den demokratischen Volkswillen. Allerdings, wir kommen wieder – auf Grundlagen internationalen Rechts, – wer dagegen verstößt, wird mit Strafmaßnahmen rechnen müssen. Und je mehr sie sich sträuben, desto ärger die Krisen, die wir inszenieren. Und sollten wir mit Tränengas und Schlagstöcken nicht an's Ziel gelangen, dann – schieße ich – genau wie jetzt – diesen Hirsch!

(legt an, drückt ab. Ein Knall)

Ins Schwarze, glaube ich, – na egal.

LADY EVE: Dass die Leute alles so schlicht hinnehmen! – Wie die Lämmlein, wenn man sie zur Schlachtbank führt.

WÜLFFING: Ein ganz treues Heer, Lady Eve, an Politikern, Kommentatoren, Journalisten, steht uns zu Diensten.

(Er blickt durch den Feldstecher, weist Lady Eve in die entsprechende Richtung ... Sie legt ihr Gewehr an. Angespannte Konzentration. Lady Eve setzt das Gewehr wieder ab)

WÜLFFING: Zu langsam, Lady Eve, zu unentschlossen, es geht um den unbeirrbaren Entschluss zu töten ... Na ja, das nächste Mal wird es schon besser gehen.

(Sie gehen weiter. Wülffing scheint etwas zu erspähen, nimmt sein Fernglas zur Hilfe)

WÜLFFING: Da sehen Sie, Lady Eve! (*Sie blickt ebenfalls durch das Glas. Sie sehen in der Ferne Anne, wie sie über Stock und Stein klettert*)

Erinnert sie nicht an ein Tier in einem Käfig?

LADY EVE: Die kenne ich. Eine kleine Anwältin. Dumme Person. Verteidigt einen dieser Paranoiden!

WÜLFFING: Und wie gehen Sie es an? – Drogen? Kinderpornographie?

LADY EVE: Ich denke, man sollte ihn auf Finanzschädigung verklagen, – Volksverhetzung.

WÜLFFING: Ich würde Sie gern einmal mit seiner Exzellenz bekannt machen.

LADY EVE: Das würden Sie für mich tun?

D U N K E L

Anne und Timmy. Noch nicht abgeräumter Frühstückstisch. Vor Timmy eine Zeitung.

ANNE: Und was hast du geträumt, Timmy?

TIMMY: Ich habe im 'Schwarzen Engel' mit Sigmund Freud zu Abend gegessen. Plötzlich wurden wir von einem jungen Mann abgelenkt, der auf einen der Tische stieg und sich an die anwesenden Gäste wenden wollte. – Unverzüglich! – eilte ein Uniformierter herbei, zog seine Pistole und schoss dem jungen Mann ein Loch in den Kopf.

ANNE: (*fragender Blick*)

TIMMY: Ich denke, das bedeutet, du musst vorsichtig sein.

ANNE: Bin ich.

TIMMY: Den Eindruck habe ich aber nicht. – Was macht dein Verfahren vor der Anwaltskammer?

ANNE: Ein paar Dinge muss ich noch klarstellen.

TIMMY: Du sollst öffentlich gesagt haben, eine Horde Vandalen richte weniger Schaden an als der Bürgermeister!

ANNE: Es ging eigentlich nur um einen kleinen Jungen namens Kevin, – vollkommen verwaorlost! – der wollte einfach, dass endlich einmal einer seine Existenz bemerkt!

TIMMY: Und deswegen hat er Farbstreifen durch die ganze Stadt gezogen? – Über Hausmauern, Türen, Schaufenster, parkende Autos, Denkmäler ...?

ANNE: (*lachend*) Der Herr Bürgermeister kommt allemal teurer!

TIMMY: Musst du unbedingt so provokant sein?

ANNE: Ich bin nicht Anwältin geworden, weil ich duckmäuserisch meine, wir sollten uns von diesen Geleckten alles gefallen lassen! Wenn nie einer den Mund aufmacht, wird alles nur noch schlimmer!

TIMMY: Entschuldige, aber das ist naiv! Du wirst kein Jota daran ändern, wie die Dinge nun einmal laufen!

ANNE: Ich will nur nicht, dass sich der Unterschied von Recht und Unrecht total verwischt. Darf ich dir das anhand eines Beispiels erklären? Nimm den Fall eines Kindesmissbrauchs

... Dabei ist es immer ganz wichtig, die Sache nicht unter der Hand zu regeln, man muss den Täter tatsächlich anklagen und bestrafen, sonst vermittelt das dem Kind, dass der Unterschied von Recht und Unrecht bedeutungslos ist, beliebig, dass es keine verbindliche Wahrheit gibt, dass es keinen Menschen gibt, der für einen einsteht, dass man sich auf niemanden verlassen kann ...

TIMMY: Und du meinst, all das gäbe es?

ANNE: Siehst du, Timmy, und so werden aus Opfern Täter.

TIMMY: (*schüttelt den Kopf*)

ANNE: Wer wegschaut, wird zum Täter! Diese Nachbarn damals – sie haben nichts bemerkt? Haben nicht bemerkt, dass die Leute von nebenan auf einmal gelbe Sterne an ihrer Kleidung trugen? Dass ihre Wohnungen frei wurden? Dass ihre Bethäuser brannten? Dass ihre Fensterscheiben eingeschlagen wurden? Dass sie gezwungen wurden, auf Knien die Straße zu schrubben? Dass Herr und Frau Soundso plötzlich verschwunden sind? Samt den Kindern? Samt Oma, Opa, Tanten und Nichten? Nein, nein, da hat niemand etwas bemerkt. Da haben alle brav ihre Pflicht getan.

TIMMY: Mir ist nicht ganz klar, warum du mir das alles erzählst!

ANNE: Weil es mir lieber wäre, du würdest mich verstehen.

TIMMY: Wieso meinst du, dass ich dich nicht verstehe? Anne, ich möchte dich doch nur zu einer vernünftigen Vorsicht bewegen! Du hast keine Ahnung, mit welchen Leuten du dich da anlegst!

ANNE: Ich lege mich mit niemandem an. Ich versuche nur, meine beruflichen Pflichten zu erfüllen.

TIMMY: Aber doch nicht im Fall dieses Querulanten! Anne, du musst dieses Mandat zurückgeben, erkläre dich für befangen!

ANNE: Es gibt auch eine moralische Verpflichtung.

TIMMY: (*kopfschüttelnd*) Moralische Verpflichtung? Hast du denn gar keine Angst?

ANNE: Wir sind hier nicht in Russland, Timmy, oder in Pinochets Chile.

TIMMY: Du hast keine Ahnung, was das für Leute sind.

ANNE: Trotzdem, die Trümmerhaufen des Rechts soll man hierzulande noch nicht allzu deutlich sehen!

TIMMY: (*schüttelt den Kopf*)

ANNE: (*schweigt, dann*)

Ich habe keine Wahl. Selbst wenn es ein Risiko wäre, hie und da von Nachteil, es ist unmöglich, ein halbwegs guter Mensch zu sein ohne einen gewissen Opfermut.

TIMMY: 'Opfermut'! (*kopfschüttelnd, händeringend, entrüstet, laut*) – Du ziehst andere mit hinein! (*noch lauter*) – Was ist mit mir?

ANNE: Ich kann doch nicht einfach aufhören, nach meinem Gewissen zu handeln!

TIMMY: (*bitter*) Ich nenne das stur.

ANNE: Darf ich dir ein Beispiel nennen? – Franziskus von Assisi ...

TIMMY: (*angewidert unterbrechend*) Bitte!!!

ANNE: Nur um dir zu illustrieren ...

TIMMY: (*ins Wort fallend*) Heb' dir das für deine Plädoyers auf!

ANNE: Er empfand große Angst und Ekel vor den Aussätzigen, und eines Tages – hat er einen umarmt und ihm die Hände geküsst.

TIMMY: Wie pathetisch! Da dreht sich mir der Magen um!

ANNE: Du willst mich nicht verstehen.

TIMMY: Du willst mich nicht verstehen. (*verbittertes Schweigen*)

TIMMY: Tut mir leid. Entweder ich oder dieser Paranoide!

ANNE: (*schweigt*)

TIMMY: (*kehrt ihr den Rücken zu. Ohne sie eines weiteren Blickes zu würdigen, geht er ab. Sie ergreift die Vase mit der einzelnen roten Rose darin und wirft sie ihm nach*)

D U N K E L

(4)

Traumszene. Anne und alle vier Schattenstimmen. Anne in Unterwäsche. Beleuchtung 'Feuerschein und Schatten'.

ERSTE STIMME: Das Schlimmste, das dir widerfahren kann - dass du dein Ich für dich selber hältst. Das hieße, in einem endlosen Trugbild zu leben – und zu leiden ...

ZWEITE STIMME: Und zu leiden -

DRITTE STIMME: Und zu leiden -

VIERTE STIMME: Und zu leiden -

ERSTE STIMME: Und zu leiden -

DRITTE STIMME: Und zu leiden -

ERSTE STIMME: Und zu leiden -

ZWEITE STIMME: Und zu leiden -

DRITTE STIMME: Du wirst gezogen, gedrückt, verletzt, sowie du selber stößt, schreist und kämpfst.

ERSTE STIMME: Du entgehst dem Übel nicht, es sei denn, du entsagst ihm ganz.

(Stille)

ANNE: Die Menschen haben ein Problem.

ERSTE SCHATTENSTIMME: Richtig.

ANNE: Hängt das mit dem Teufel zusammen?

ERSTE SCHATTENSTIMME: Gut möglich, gut möglich.

ANNE: Oder mit der Evolution unserer Art?

ERSTE SCHATTENSTIMME: Auch sehr gut möglich, auch sehr gut möglich.

ANNE: Ich verstehe das nicht ganz.

ERSTE SCHATTENSTIMME: Ich auch nicht, Anne. Ich weiß nur, der Mensch bildet ein Ich. Das ist das Grundübel.

ANNE: Aber, ich habe auch ein Ich!

ERSTE SCHATTENSTIMME: Ich weiß, Anne, ich weiß.

D U N K E L

(5)

Lady Eve und Monsieur Comte beim Dinner im Séparée.

COMTE: *(schenkt Lady Eve ein)* 'Baron Rothschild 1933'.

LADY EVE: Ein köstlicher Jahrgang!

COMTE: Sie nehmen doch noch etwas von den Pilzen?

LADY EVE: Gern.

COMTE: Von meinem mexikanischen Gut. Doch ich sollte nicht nur übers Essen reden, ich habe soviel Wunderbares von Ihnen gehört.

LADY EVE: Darf ich ein kleines Anliegen vorbringen?

COMTE: Gewiss.

LADY EVE: Monseigneur, ich würde so gern auf krummen Wegen gerader schreiben! Was ich mir wünsche ... (*zeigt ihre Hände*) ... mehr Gerichtsbarkeit in diese Hände!

COMTE: (*gönnnerhaft lächelnd*) Das, Madame, wird sich machen lassen.

LADY EVE: Und eine klitzekleine Anregung liegt mir schon so lang auf dem Herzen ...

COMTE: Ja?

LADY EVE: Ich hasse Verschwendung! – Warum, um alles in der Welt, frage ich mich, warum die Millionen und Abermillionen Embryos so ungenutzt entsorgen? Wie viel Nutzen könnten solch Zellhäufchen noch bringen!

COMTE: Kluge Dame. Man hat mir nicht zu viel versprochen. Auch diese Anregung, Mylady, werde ich bemüht sein, in die Tat umzusetzen.

LADY EVE: Es wird keine Ungelegenheiten bereiten?

COMTE: Sie wissen, Madame, ich habe die Kultur, die Religion, die Idioten an den Universitäten, lass' die Zeitungen schreiben, was ich will, alles Andere wäre abgeschmackt. (*Sie reißt die Augen auf*)

COMTE: Ja, ich bin schon stolz auf mich. Denken Sie nur – all die guten Leute – fragen sich nie, wenn alle Länder verschuldet sind, wer hat das Geld, das allen fehlt, wo kommt das her? Und, wo geht's wieder hin samt Zins und Zinseszins? Ja diese kleinen Ratten, ich bin auch stolz auf sie. Um zu bekommen, was sie wollen, werden sie immer mehr schuften müssen, und bis sie das System durchschauen, sind sie längst darin gefangen. Ich hol' mir aus ihren Reihen Puppen, die dürfen sie wählen, so wird auch die kleinste Ratte glauben wollen, dass sie im Staate mitbestimmt.

LADY EVE: Ich war immer schon eine große Verehrerin Euer Gnaden überlegener Intelligenz!

COMTE: Ich lass' mir Verträge machen, und da häng' ich dann die Leute dran. Mit dem Geld in meinen Händen kann ich sie jederzeit hungern lassen. Erziehung, Krieg und Tod ergänzen meine Instrumentarien.

LADY EVE: Vor Euer Gnaden verstummen alle Einwände.

COMTE: Wer das Geld in seinen Händen hält, Madame, sorgt leicht dafür, dass Tölpel in den Tempeln des Wissens stehen. Und Nachrichten zu kontrollieren, und das, was wahr und wichtig ist, ist mir leichthin Spiel und Zeitvertreib. Tja, man kennt mich nicht.

(schauspielernd verneigt er sich)

Gestatten, ich bin Monsieur Comte, Privatier, züchte ein wenig Flieder, unterstütze Schulen und bin Kulturmäzen.

LADY EVE: *(mit schmelzendem Blick)* Ich gestehe, ich bin hungerissen!

COMTE: Noch etwas Wein, Lady Eve?

D U N K E L

(6)

Lady Eves Büro. Lady Eve und Anwältin Anne Klein.

ANNE: Mein Mandant, ich möchte das betonen, ist keiner, der Ärger sucht, tatsächlich sagt er sogar, sich mit diesen Dingen zu befassen, beschmutze seine Seele. Eher ist er einer, der Bedenken hegt.

LADY EVE: Bedenken?

ANNE: Ja, er macht sich Sorgen – dass eines Tages die Leute aufstehen könnten, viele Leute, Massen ...

LADY EVE: In der Tat, in der Tat, das wäre nicht sehr ratsam. – Und Sie, Frau Anwältin, werden auch Sie schon von Zweifeln geplagt?

ANNE: Von Zweifeln geplagt wäre zu viel gesagt, eine Frage hätte ich.

LADY EVE: Ja?

ANNE: Könnten wir nicht – mit so vielen Milliarden, mit denen wir die Banken stützen – dafür sorgen, dass nicht so viele Menschen verhungern müssen?

LADY EVE: Nur leider, das Geld würde wieder woanders fehlen. Haben Sie keinen Sachverstand? Wir subventionieren sowieso schon alle Nahrungsmittel, die wir nach Afrika exportieren.

ANNE: Und das treibt dort die Bauern in den Ruin!

LADY EVE: Ihnen kann man es ja gar nicht recht machen, Frau Anwältin! Finden Sie es denn nicht auch ganz wunderbar, wie überall die Natur sich selber reguliert?

(Anne macht kurz den Eindruck, als würde ihr schwarz vor Augen)

LADY EVE: – Frau Anwältin? Geht's Ihnen nicht gut? – Achten Sie auf Ihre Gesundheit, kann ich Ihnen nur raten! Es gibt immer wieder Tote in der Stadt, jene, die sich an Türklinken erhängen oder mit Wäscheleinen auf Dachböden, gar nicht mitgerechnet. Es kommt auch immer wieder vor, dass jemand in den Spiegel schaut, seiner Dummheit plötzlich ansichtig wird, den Spiegel zerbricht und sich mit einer Scherbe die Kehle durchschneidet. Mitunter viel Arbeit für die Putzfrauen, das ganze Blut aufzuwischen.

(spannungsgeladenes Schweigen)

LADY EVE: Mit Ihrem Mandanten, diesem ... Roth ... tue ich mich ... schon schwer. Die Menschen, sagt er, würden 'wie Nutztiere in Ställen gehalten'!

ANNE: Das ist bildhaft zu verstehen.

LADY EVE: Bildhaft wofür?

ANNE: Aus der Sicht meines Mandanten gäbe es da viele Beispiele.

LADY EVE: Mir wäre schon mit einem gedient.

ANNE: Mir gegenüber hat er mehrfach die Schulen erwähnt. Die Jugend nicht zu lehren, was sie zu mutigen, freien Menschen macht, sondern ihnen das aufzuzwingen, was die Wirtschaft von ihnen will, heißt, sie für ein Leben des Ausgebeutetwerdens zu präparieren.

LADY EVE: Ja, kommt die Wirtschaft nicht uns allen zugute?

ANNE: Was meinen Mandanten wohl in diesem Zusammenhang verwirrt, ist die Tatsache, dass eine sehr kleine Minderheit allen Reichtum besitzt, die großen Massen hingegen recht herzlich wenig.

LADY EVE: Ob sie da noch ganz objektiv sind, Frau Anwältin? Bemerkten Sie denn nicht, wie Sie da einer dümmlichen Verkürzung nach der anderen auf den Leim gehen?

(eisiges Schweigen)

LADY EVE: Und jetzt entschuldigen Sie mich, Sie dürfen sich entfernen!

ANNE: *(aufstehend, forsch)* Wissen Sie, Mylady, was ein Idiotenspiegel ist?